

Adventlicher Chopfstand

Scho lang sind si in allne Ort und uf allene größere Plätz z säh: Die liechterstrahlende Wiehnachtsbäum. Doch da isch no lang nit alles an adventlicher Pracht. Sobald es dunkel wörd, erstrahled näbed dene viile Liechterbäum und unter unendlich lange Liechterchettene ganz bsunders au üsi Gschäftsstroße im helle Sternegeglitzer. Und no meh, - denn jede vu üs leischted no en private Beitrag zu nere wiehnächtliche Belüüchtung, die sich all Jahr immer meh steigered. Allmählich sieht mr nämli an jedem Huus hunderte vu Liechter an Huusfassaden, Bäum und Strüücher, an Fenschter und Balkön und uf eimol henked jetzt au no chliini und läbensgroßi rot-wiißi „Weihnachtsmänner“ zwüsched inne. Wenn di sälle denn no vu zuckende farbige Liechter illuminiert sind, denn chönnt mr mengmol grad meine, do und dört sei die „Bar zum hl. Nikolaus“ iigrichted. Da alles isch in de Gschäftsbezirk vu de Städt no usprägter, wo mir als potentielli Kunden überall in salbungsvoll-süeßer Wiis unter wiehnächtlichen Klängen und Lieder, umrahmt vu Lametta, schlittefahrende Chläus, nette Engili und Hirten druf ufmerskam gmacht wörd: Bald isch Wiehnächte! Bi so me weltwite Vorwiehnachtsspektakel chönnt mr miseel zerscht meine, die christlich Weltreligion tät wiehnächtliche Triumphe fiire. Doch von wegen. Schnell müend mir zuegeh, dass es mit üsere Religion und mit üsere christliche Freud über d Geburt vu sällem sogenannte „Erlöser“ nit so wit her isch, als dass da de Grund für säll glitzernde wiehnächtliche Getue sii chönnt. Und während mir voläge überleged und noch ere ehrliche Antwort sueched, seckled die US-uniformierte Weihnachtsmänner unufhaltsam durch die glitzernde Stroße und flüschtered dört dene in Massen ghetzt uf Wiehnächtsiichäuf befindliche Fraue und Männer ii, wa hützutag unter de Christbaum ghört. Dä wiehnächtliche Konsum isch um die Zit nit nur gschäftliche, sondern au gsellschaftliche Mittelpunkt worre. Und während mr fröhner zum Christchindlimärkt hät müeße uf Nürnberg fahre, dominiered hützutag mittlerwiili überall derartigi lokali Veranstaltung, die mr längscht mit purer Selbstverständlichkeit als „Weihnachtsmarkt“ bezeichnet. En Begriff, dä mr sich mol nochdenklich uf de „Zunge zergehen“ loh sött. Doch nit gnueg. Mr hät dene einst zur Rueh und Besinnlichkeit iiladende Adventssunntig jetzt au no ihri altehrfürchtig Ruhefunktion raube müeße, damit die Umsatz vu dem Wiehnachtsgschäft joo au möglichscht hoch usfalled. Uf die Wiis isch da Wiehnachtsfäscht scho lang zu me riisegroße gschäftliche Faktor aagwachse. En Faktor, mit dem nit nur da gesamte Gwerbe und d Industrie reched, sondern dä au bereits scho zum wirtschaftspolitische Kalkulationsfaktor im öffentliche Bundeshushalt worre isch. Da Wiehnachtsgschäft für de Konjunkturufrschwung und zum Stopfe vu Finanzlöcher ? - Ja aber, - so frogt mr sich, wo bliibt doo denn au dä düüfe Sinngelalt vu dem Fäscht ? Dä stoht doch für de „Frieden“ und für d „Liebe“ ? Doch wa mached mir ? Mit üsere alles bestimmende praktizierte Wirklichkeit stelled mir üsi Religion im Grund gnoh i de Wiehnachtszit uf de Chopf. Sällere Ökonomie nämli, die mit de Macht vum Geld im Grund gnoh nüt anders als de wirtschaftliche Unterbau für üsi Gsellschaft si sött, uf dem mir üsi geischtige Inhalte wachse loh sötted, dere räumed mir durch die Art vu wiehnächtlicher Praxis erschi Priorität ii und verleihed uf die Wiis dem eigentlich doch religiöse Wiehnachtsgfäscht en völlig andere Sinngelalt. Da Geld als oberste Maxime ? De Götze Mammon als Ersatzreligion ? „Geld regiert die Welt!“, heißt es und dä Volksspruch hät in de globalisierte Welt mittlerwiili beängstigendi globali Bestätigung gfunde. Wenn mir drum im Hinblick uf die viile weltwite Ungerechtigkeite, Unzufriedenheit, Chrieg und Terrorismus us Zuekunftsangscht vilicht doch mol adventlich in Rueh über Wiehnächte nochdenked, denn merked mir schnell, dass es kein Zuefall isch, dass es in dere Wiehnachtsgschicht so ärmlich zuegoht und worum dä Evangelischt usgredned so ne armselig Chind in ere Stallkrippe in de gottgfällige Mittelpunkt gstellt hät. Geld vovandled alle Dinge in Waren. Es heißt drum wachsam z bliibe, denn spötestens bi de Spezies „Mensch“ mue dodemit Schluss sii. (h.r.)